

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 8 (1945-1946)  
**Heft:** 8-9

**Artikel:** Sächs Gedicht vom Rudolf Hägni  
**Autor:** Hägni, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181056>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sächs Gedicht vom Rudolf Hägni

### *De Früelig chund*

Iez chund de Früelig wider,  
Er fahrt all Nacht ums Huus  
Und rüttlet a de Lääde.  
Soo, Winter, iez isch uus!  
De wirscht em nüme Meischerter,  
Gsehscht deet im Schnee sy Tritt?  
Es gruenet drunder une,  
De Früelig, lueg, häds ggune,  
Chascht täubele, wie d witt!

### *Maierääge*

Es räägelet so fyn und lys,  
Es täuelet uf d Maiewiis.

Es räägelet, s ischt wien en Traum,  
En Schleyer fallt uf jede Baum.

Es chlääbed Silberstäubli draa,  
Dä münds im Himmel gwobe haa.

### *Früelig*

Nimm s Häärz i d Hand, wännt  
use chunsch, Suscht flüügts der na devoo:  
Esoo e Pracht!  
Schier über d Nacht  
Ischt alls zum Voorsch y choo.

Iez weischt schier nüd,  
wott ane wottscht,  
Es wird der wind und weh,  
Im Fäld, im Gaarten und im Wald,  
Da glänzt und blüets und  
lüüchtets halt,  
Dä häscht na nüüt so gsch.

Und s Häärz, das fladeret hyn  
und här,  
Wie wänns en Sumervogel wäär,  
Es ziehts nach ale Syte.  
Am Wääg, am Rai, am Bach, am See,  
Zäntumen ischt es Wunder gscheh,  
Zäntume möchts z Wisyte.

### *Am Zürisee amen Aabig*

D Ufenau lyt scho im Schatte,  
Es tunklet wyt und breit,  
D Sunn häd si hinderem Albis  
Ganz lyslig z ruebe gleid.

E Glogg töönt na vo wytem,  
Die letscht em Uufer naa.  
De Härrgott häd scho d Feischerter  
I d Eebigkeit uufaa.

Es Windli chund vom Wasser,  
Es Säägel fahrt verby,  
Es chönt mit wysse Flügle  
De Fride sälber sy.

### *Erinerig a my Mueter ...*

En Samschtig Zaabig. S lüüetet.  
D Mueter verzelt e Gschicht.  
En Glanz von inen use  
Lyd zmittst uf irem Gsicht.

Was si verzelt häd, weiss  
Hüt nüme, s ischt scho zlang.  
Nu iri Stimm töönt wyter  
Im Häärz grad wien en Gsang.

Und ghööri sider lüüte,  
So gsehni ires Gsicht,  
Und s Lüüchten i den Auge  
Und d Stimm wird es Gidicht.

### *En Amsle*

Los, en Amslen uf em Huus!  
Über ali Tächer uus  
Singt si ires Aabig Lied.  
Alls ischt drin: E goldigs Gmüet,  
Fride, Freud — e ganz Wält  
Ohni Hass und Nyd und Gäld.